

Kleine Anzeigen
in der
„Tägliche Omaha Tribune“
bringen vollen Erfolg. Probieren
Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribune

Die Auflage
der
„Tägliche Omaha Tribune“
wächst täglich und damit ihr Wert
als Anzeigemittel.

33. Jahrgang

Omaha, Neb., Mittwoch, 17. Mai 1916.

8 Seiten—No. 56

Die Anzeichen des Zusammenbruchs!

Frankreich's Notschrei nach Kriegs-Munition; Trugbild vor Verdun muß gebaut werden!

Deutsche greifen westlich von Höhe No. 304 an!

London, 17. Mai. — Längs der gesamten Westfront haben die Deutschen nach hier eingetroffenen offiziellen Berliner Berichten Vorstöße gegen die französische und britische Schlachtlinie unternommen und begannen an verschiedenen Stellen durchzubrechen. Der Kampf um Verdun entzündete sich nach unerhöht heftigen deutschen Geschützfeuer planmäßig dem ganzen Abschnitt westlich der Maas entlang. Deutsche Artillerie hat die französischen Stellungen hundertlang einen verheerenden Feuer unterworfen, besonders westlich der Höhe 304. Auch bei Dinan in Flandern hat die deutsche Artillerie ihr furchtbares Feuer wieder aufgenommen.

Die Alliierten sind gestiftet.

Berlin, 17. Mai, über London. — Dem Korrespondenten der ungarischen Zeitung Vilag gegenüber hat sich Generalleutnant v. Malke, früher Chef des Großen Deutschen Generalstabs, dahin ausgeprochen, daß die Alliierten gestiftet sind und in der Zukunft ebenso wenig erreichen können, wie gegenwärtig. Frankreich hat bereits alle seine Reserven ins Feld gestellt und sich gezwungen gesehen, Leute ins Feld zu stellen, die kaum den Anknäseln entsprechen. Auch bei Einföhrung der Zwangsaushebung kann England kaum auf mehr als 500,000 weitere Mannschaften rechnen; diese aber können zur Entscheidung des Krieges nicht viel beitragen. Die Russen sind nicht mehr imstande, eine energische Offensive zu ergreifen, und die Italiener streben immer noch auf derselben Stelle wie vor Jahresfrist; sie werden nie imstande sein, die österreichischen Linien zu durchbrechen. In Bezug auf die Waffen- und Munitionslieferungen Amerikas sagte Malke: Ich bin der festen Überzeugung, daß Amerika nach wie vor den Alliierten Waffen und Munition liefern wird. Amerika wird eben Geschäfte zu tun, und sein Wunsch ist verständlich. Das Hauptziel der Amerikaner ist ein gutes Geschäft. Präsident Wilson hat bisher kein Embargo erlassen und wird es auch in Zukunft nicht tun. Die Amerikaner erklären, daß sie durch ihren Waffenhandel die Neutralität nicht verletzen, da sie auch gern ins Waffen- und Munition liefern würden.

Wartung an alle neutralen Dampfer!

Deutschland verlangt, daß sie Aufforderung zum Belegen strift Folge leisten.

Washington, 17. Mai. — Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff überreichte gestern Staatssekretär Lansing eine Note der deutschen Regierung, in welcher die neutralen Nationen benachrichtigt werden, daß Kapitane von Schiffen unter neutraler Flagge die Bestimmungen des Internationalen Seerechts bezüglich ihres Benehmens, wenn sie von einem deutschen Tauchboot angehalten werden, strift befolgen müssen, und daß sie sich Gefahren auslegen, wenn sie ihre Fahrgäste auf ein Tauchboot richten. Die Note, welche vom 12. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut: „Ein deutsches Tauchboot gab im letzten Januar von einer Entfernung aus dem holländischen Dampfer „Vandoo“ durch Flaggenzeichen das Zeichen, beizubringen. Anstatt jedoch dieser mit dem Regeln des Internationalen Seerechts in Uebereinstimmung stehenden Aufforderung Folge zu leisten, fuhr der holländische Dampfer mit vergrößerter Schnelligkeit auf das Tauchboot zu, dessen Kommandant in der durch die Umstände wohl begründeten Annahme, daß er es mit einem unter falscher Flagge fahrenden Engländer zu tun hatte, sich zu einem Angriff auf diesen vorbereitete und Feuer eröffnete.“

Die kaiserliche Regierung nimmt aus diesem Anlasse die Gelegenheit, den neutralen Nationen vorzuschlagen, daß den Kapitänen ihrer Kaufschiffe zu verstehen gegeben wird, daß, im Falle sie von deutschen Tauchbooten angehalten werden, die Bestimmungen des Internationalen Seerechts bis auf den Buchstaben befolgt werden müssen, und daß deren besondere Aufmerksamkeit auf die Gefahren gelenkt wird, welche sie eingehen, wenn sie ihre Schiffe gegen ein Tauchboot richten.

Nur auf diese Weise können Anlässe der oben beschriebenen Art vermieden werden, deren Verantwortlichkeit allein auf den Kapitän der neutralen Schiffe verfallen würde.

Vermont für Hughes, gegen Roosevelt!

Hughes schlägt Teddy mit 2 zu 1; Roosevelt Nation siegt in Pennsylvania.

Montpelier, Vt., 17. Mai. — Bei den gestrigen Primärwahlen von Vermont hat nach bisherigen Berichten Oberrichter Hughes vom Bundesobergericht einen glänzenden Sieg über Theodore Roosevelt davongetragen, und zwar entschied sich die Bevölkerung mit zwei zu einer Stimme gegen den letzteren. Er-Sekretär Root und Gouverneur McColl von Massachusetts teilten sich in den wenigen übrigen Stimmen.

Die Progressiven hatten auf ihren Stimmzetteln durchweg den Namen Roosevelt eingetragen. Die gestrige Abstimmung war die erste Ausprobierung des Primärgesetzes. Die Demokraten hatten Wilson seinen anderen Kandidaten gegenübergestellt.

Die Wahlen in Pennsylvania.

Philadelphia, Pa., 17. Mai. — Aus den bisherigen spärlich eingelaufenen Resultaten der gestrigen Primärwahlen in Pennsylvania geht hervor, daß die Roosevelt-Nation der republikanischen Partei die Oberhand und die Mehrheit der Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention erwählt hat. Diefelben sind nicht für einen bestimmten Kandidaten verpflichtet worden.

Die von Gouverneur Brumbaugh geleitete Faktion erwähnte ebenfalls einige Delegaten, und diese sind verpflichtet, für den von den Republikanern des Staates nominieren Präsidentschaftskandidaten zu stimmen.

Auf den republikanischen Stimmzetteln war Gouverneur Brumbaugh als Präsidentschaftskandidat verzeichnet, doch wurden in vielen Fällen die Namen Hughes, Ford, Roosevelt und Root hineingeschrieben. In Philadelphia ergab sich eine bedeutende Stimmengahl.

Wahlmänner C. Knorr hatte als Kandidat für Bundesdeputierten keine Opposition.

Präsident Wilson hatte auf demokratischer Seite ebenfalls keinen Begleiter.

General Marchand nicht gefallen!

London, 17. Mai. — Die hier gestern verbreitete Meldung, daß der französische Brigadeführer General Marchand vor Verdun gefallen ist, entbehrt jeder Begründung.

Spanien dankt für deutsche Note!

Madrid, 17. Mai. — Das spanische Auswärtige Amt hat von der deutschen Regierung eine Note empfangen, in der angegeben wird, daß der Handelsdampfer „Suffler“ von einem deutschen Tauchboot torpediert wurde, da der Tauchbootführer glaubte, ein Kriegsschiff vor sich zu haben. Die deutsche Regierung gab ihrem aufrichtigen Bedauern darüber Ausdruck, daß Enrique Granados, der spanische Komponist, und dessen Gattin sich unter den Opfern der Katastrophe befanden. Deutschland ist bereit, den Familien der Opfer der „Suffler“-Katastrophe Ertrag zu leisten. Der spanische Minister des Auswärtigen hat den spanischen Botschafter in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung für die Note zu danken.

Holländischer Dampfer versenkt!

London, 17. Mai. — Von Great Harmouth wird an Lloyd's depechiert, daß der holländische Dampfer „Vandoo“ der „Zijnde“, 1.500 Tonnen groß, in der Nordsee auf eine Mine geriet und versank. Vier Mitglieder der Mannschaft sind dabei umgekommen, die übrigen wurden in Great Harmouth gelandet. Der Dampfer befand sich von Rotterdam auf dem Wege nach London.

West Point's neuer Kommandant!

Washington, 17. Mai. — Kriegsssekretär Baker hat Oberst John Bidle zum Kommandanten der Kadettenanstalt West Point ernannt.

Germannsöhne an der Arbeit!

Ein feines Bankett fand zu Ehren der Großloge in Columbus, Neb., statt.

(Spezialbericht der Omaha Tribune)

Columbus, Neb., 17. Mai. Die gestern in der Männerchor-Halle zu Columbus eröffnete Großlogensitzung des Ordens der Hermannsöhne ist tichtig bei der Arbeit. Alle Beamten sind anwesend und etwa 100 Delegaten.

Die Berichte der Beamten wurden alle mit Beifall aufgenommen. Alle betonten die Notwendigkeit der Fortschrittsbewegung für die Hermannsöhne.

Der Bericht des Sekretärs Carl Rohde von Columbus, zeigt eine Mitgliederzahl von 3.181. Der Reservefond beträgt am heutigen Tage . . . \$89.855.34
Sterbefond . . . 1.818.75
Generalfond . . . 4.647.60

Summe . . . \$96.321.69

In den letzten zwei Jahren hat der Orden in Nebraska \$29.936.00 für Sterbe- und Kranken- und Unterstützungsgelder ausbezahlt, und außerdem \$1.200 dem roten Kreuz zugeführt.

Die stehenden Komitees wurden ernannt und die folgenden sind die Vorsitzenden: Bericht des Großpräsidenten John Kates; Bericht des Groß-Vizepräsidenten Fritz Junke; Bericht des Großsekretärs A. A. Lombard; Bericht des Schatzmeisters Leonard Bauer; Bericht des Verwaltungsrats C. F. Eckert; Bericht des Großlogen-Meisters S. Wente.

Vorsitzer des Gesehenskomitees, A. C. Mayer; Vorsitz der Resolutionskomitees, J. B. Windolph.

Heute morgen wurden die Berichte der verschiedenen Komitees entgegengenommen, und es läßt sich mit Sicherheit voraussagen, daß die Großloge eine Notenerhöhung annehmen wird.

Sonnenbankett.

Die Damen der Hermannsöhne, unterstützt von anderen deutschen Damen, gaben zu Ehren der Delegaten der Großloge und deren Damen gestern abend in der Halle des Dreyfus-Wämmers ein Bankett, das alle bisherigen Festlichkeiten bei solchen Gelegenheiten in den Schatten stellte. Dem Bankett folgte ein langes und interessantes Rede- und Gesangs-Programm, unter der gemachten Leitung des Vorsitzenden und Großsekretärs Carl Rohde.

Das nachfolgende reichhaltige Programm kam zur Durchführung und fand ungeteilten Beifall:

1. Eröffnungsmarsch; Alt Berlin.
2. Franz von Blon; Orchester des Columbus Männerchors.
3. Warum sind wir Hermannsöhne?—Ansprache von Großpräsident Albert von der Rende.
4. Prider auf! Sängermarsch, Columbus u. Schweizer Männerchöre.
5. Die Pflichten des Mannes in Amerika, wie sie uns von den Ereignissen der Gegenwart gezeigt werden!—Ansprache von Ex-Großpräsident John Kates.
6. a) Elfen von Gant; b) Schagerlein!—Dummett des Schweizer Männerchors.
7. Das rote Kreuz in Dienste der Menschheit; Ansprache von Groß-Schatzmeister, Fritz Volpp.
8. Stadt und Land!—Original-Complet von Karl Schmid.
9. Gesungen von Henry Marchand.
10. Hoch fling das Lied der deutschen Frau!—Orchester-Großkapellmeister Wm. Piepenlof.
11. Rheinmündung, Pö. Orth, Columbus u. Schweizer Männerchöre.
12. Wiener Volkslied!—Polpourri, Karl Komatz.
13. Orchester des Columbus Männerchors.
14. Eindrücke eines neutralen Hermannsöhnes auf seiner Reise zu Kriegeszeiten.—Ansprache von P. J. Kuchinger.
15. Es ist halt so. Komischer Gesangsbeitrag. Vortrag von Rudolf Lips.
16. Rückblicke und Ausblicke!—Ansprache von Mitglied des Groß-Verwaltungsrates, J. D. Lohmann.
17. Der Jonaus feiert im Waldfeld ein! Joseph Rheinberger.—Columbus u. Schweizer Männerchöre.
18. Kö nigshausen!—Marsch brillante—Raphael Leonard.
19. Orchester des Columbus Männerchors.
20. Allgemeiner Schlußgesang.

Eine markante und recht zeitgemäße Mahnung richtete Senator John Kates von Nebraska City, Ex-Großpräsident des Ordens, an die Festversammlung. Er wies darauf hin, daß das Deutschtum sich leider heutzutage zuviel in der amerikanischen Stimmung des rücksichtslosen Egoismus verloren hat und nicht den Einfluß auf das öffentliche Leben auszuüben vermag, den es ausüben könnte, wenn es den Idealen, wie sie von Mühlberg, Siegel

Wilson's Ansprache an Zeitungsleute!

Erläutert die Schwierigkeiten seines Amtes und die Motive seiner Handlungsweise.

Washington, 17. Mai. — Präsident Wilson hielt gestern abend vor den hiesigen versammelten Zeitungskorrespondenten eine Ansprache, in welcher er seine dreijährige Präsidentschafts-Karriere Revue passieren ließ und seine Eindrücke betreffs auswärtiger und innerer Probleme vertraulich erörterte. Er sprach von den Schwierigkeiten der Präsidentschaft und besonders von den Positionen, welche ihn in seiner Behandlung der europäischen Situation gelehrt haben.

„Amerika“, sagte der Präsident, „ist für Frieden, weil es den Frieden liebt, und weil der gegenwärtige Krieg die in demselben verwickelten Nationen so weit fortgerissen hat, daß man von ihnen nicht mehr das gewöhnliche Gefühl der Verantwortlichkeit verlangen kann. Aber die Ver. Staaten sind zu einer der größten Nationen angewachsen und müssen daher mehr oder weniger vom Standpunkt des Restes der Welt handeln.“

Hat schlaflose Nächte.

„Wenn ich meinen moralischen Einfluß über einen Mann nicht anders aufrecht halten kann, als daß ich ihn gelegentlich niederlage“, sagte Herr Wilson weiter, „wenn diese die einzige Grundlage ist, auf welcher er mich respektiert, dann muß ich ihn eben in seinem eigenen Interesse gelegentlich niederschlagen.“

Der Präsident erklärte, daß er viele Nächte schlaflos verbracht habe, in welchen ihm die europäische Lage nicht aus dem Kopfe gegangen sei, weil eine Zeit kommen müsse, in welcher die Ver. Staaten etwas zu tun gezwungen sein möchten, was er nicht zu tun wünsche und daß die schwerste Bürde für ihn das Bewußtsein gewesen sei, daß es an ihm gelegen habe, den Zeitpunkt hierfür zu wählen.

Der Präsident warnte die Zeitungen vor falschen Informationen über die auswärtigen Angelegenheiten, welche leicht zu Trüben führen könnten.

Des Weiteren erklärte das Landesoberhaupt, daß er nicht die Meinung habe, er sei zum Präsidenten ernannt worden, um tun zu können, was ihm beliebt (er tut es aber). Wenn er es wäre, würde es noch viel interessanter gewesen sein (das glauben wir). Er sei zum Amt des Präsidenten ernannt worden, um zu erklären, Vorschläge zu machen und mehr als das und bedeutender als das, Vorschläge zu empfangen. (Die Herr Wilson aber me befolgt hat.)

Er liebt die Leute, die ab und zu in seine Office kommen und zu ihm sagen: „Herr Präsident, ich bin ein Amerikaner.“ Ihr Herz sei auf dem rechten Fleck. (Trotzdem hat Wilson viele derartige Amerikaner als Feinde des Landes behandelt.)

N. Y. Plattdeutsche helfen Irländern!

New York, 17. Mai. — In der Delegatenversammlung des Plattdeutschen Volksfest-Vereins von New York, die unter der Leitung des Präsidenten Wm. J. Kutsch in den Tontonia Assembly Rooms abgehalten wurde, tat man einen bisher in der Geschichte des New Yorker Deutschtums sicherlich denkwürdigen Schritt: Man widmete für die durch die Revolution in Irland in Not geratenen Familien ohne weiteres die Summe von \$250 und wird ihnen später noch weitere Unterstützung zuzuführen lassen.

und Karl Schurz verfochten wurden, nachstrebend würde. Ueber die- sen Kampf um das Materielle vergesse der Deutsche sehr oft sogar seine so hochwichtige Bürgerpflicht bei den Wahlen auszuüben.

Kocherit passend waren die Ausführungen des Schweizer P. J. Kuchinger über seine Weiterlebenseindrücke während der Kriegszeit in Europa. Hochinteressant und lehrreich waren seine Vergleiche über die Zustände und Regierungsorganisationen der verschiedenen europäischen Länder. Die Lichtigkeits und Gründlichkeit deutscher Regierung sprangen diesen Zentralen zu aufrichtiger Anerkennung, und sein Urteil über den Krieg lautete: Deutschland hat den Krieg schon gewonnen, einerlei, was die Alliierten auch immer in Wort und Schrift zusammenbringen mögen.

Italiener erleiden schwere Niederlage!

An der Tyroler Front werden ihnen mehrere Schützengräben entrissen; 1565 gefangen genommen!

Berliere 7 Geschütze und 11 Maschinengewehre!

Wien, über London, 17. Mai. — Das österreichisch-ungarische Kriegsgeschick meldet, daß die Italiener in dem Abschnitt südlich und südöstlich von Trient im südlichen Tirol die italienischen Linien an mehreren Stellen durchbrochen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht haben. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich in dem eroberten Gebiet festgesetzt und 1563 Mann, darunter 65 Offiziere gefangen genommen, sowie sieben Geschütze und elf Maschinengewehre erobert. Aber

Deutsche Reservisten glücklich entkommen!

Kopenhagen, über London, 17. Mai. — Sieben deutsche Reservisten, die sich auf einem amerikanischen Handelsdampfer versteckt hatten, sind hier glücklich eingetroffen. Obgleich das Schiff von den Briten nach Kirkwall geschleppt und durchsucht wurde, vermochten sie die Reservisten, darunter ein Unteroffizier, nicht zu entdecken. Die Leute werden von hier aus nach Deutschland befördert werden.

„San Francisco“ auf den Strand geworfen!

Boston, 17. Mai. — Während eines orkanartigen Sturms wurde der Bundeskreuzer „San Francisco“ auf den Strand geworfen und liegt gegenwärtig fest. Mit Mann der Besatzung sind dabei ums Leben gekommen. Die Kriegsschiffe New Hampshire, Kaufman, Graham und Melville sind abgedrängt worden, um den Kreuzer wieder flott zu machen.

Chas. Fanning wird Omaha's Postmeister!

Washington, 17. Mai. — Die Ernennung von Chas. Fanning zum Postmeister von Omaha wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. (Fanning ist ein wohlbekannter Kontraktor von Straßenplanierungen und spielt in der demokratischen Parteipolitik eine hervorragende Rolle.)

Erst tot nieder.

Saratoga, Springs, N. Y., 17. Mai. — Auf der hiesigen General-Konferenz der Methobiten wurde gestern Pastor John J. Manser von Athens, Tex., als er vor dem Böhmerkomitee eine Ansprache hielt, vom Schlag getroffen. Mitten in der Ansprache lagte der 72-jährige Geistliche plötzlich: „Entschuldigend Sie mich! und fügte mit diesen Worten vor den Augen der erschrockenen Versammlung zu Boden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Zeitungen mögen treuer werden.

Chicago, 17. Mai. — Das Exekutiv-Komitee der Vereinigung der Tageszeitungen des Landes hielt gestern hier eine Extraversammlung über Mittel und Wege zu beraten, um der Papiernot entgegen zu können, welche aus eine Folge des gegenwärtigen Krieges ist. Es wurde die größte Sparmaßnahme im Papierverbrauch beschlossene. In 2 Städten von 40.000 Einwohnern und in kleineren Städten haben Tageszeitungen wegen Papiermangels bereits ihr Erscheinen einstellen müssen. Viele andere Zeitungen sind auf den Standpunkt gelangt, wo sie diesem Beispiel folgen oder ihre Ausgaben verkleinern müssen. Allgemein herrscht unter den Mitgliedern des Komitees die Ansicht vor, daß die Abonnementspreise für Zeitungen und Zeit-schriften erhöht werden mögen.

Es bezogt sich, in den „Klaffierten Anzeigen“ der Tribune zu annoncieren.

Villisten nehmen furchtbare Rache!

Er-morden alle solche Personen, welche amerikanischen Truppen Kritiken verfaßt hatten.

Columbus, N. M., 17. Mai. — Hier aus dem Innern Mexikos eingetroffene Autogramme lauten, daß in jenem Gebiet, welches die amerikanischen Truppen verlassen haben, ein Schreckensregiment eingesetzt habe. Anhänger Villas haben alle diejenigen, welche Nahrungsmittel, Holz oder Kleidungsstücke an amerikanische Truppen verkauften, falken Bluts ermordet. Unter den Ermordeten befinden sich nicht nur Mexikaner, sondern auch Indianer und Chinesen.

Das Küstenmeer greift wieder mehr um sich. In Casas Grandes ist der Typus ausgebrochen; alle Soldaten werden aus jener Gegend fern gehalten. Unter diesen befindet sich noch kein Appustanker.

Russen verbrennen 500 Mohammedaner!

Berlin, 17. Mai. — Die über-seeische Nachrichten-Agentur veröffentlichte gestern folgende Nachrichten: Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Russen die ganze mohammedanische Bevölkerung in dem Distrikt von Chifal massakriert haben. In den Dörfern Erzenis und Haffis wurden 500 Einwohner, darunter Kinder, lebendig verbrannt. (Was Herr Wilson im Ueberflusse seines Humanitätsgefühls wohl hierüber zu sagen hat?)

Rublee's Ernennung vom Senat abgelehnt!

Washington, 17. Mai. — Die Ernennung von George Rublee von New Hampshire zum Mitglied der Bundesindustrial-Kommission wurde vom Senat verworfen. Senator Gallinger, Führer der Republikaner im Senat, hatte seine Ernennung seit fünfzehn Monaten mit der Begründung bekämpft, daß Rublee ihm „persönlich mißlieblich“ sei. So kam es, daß die Ernennung mit 42 gegen 36 Stimmen abgelehnt wurde, obgleich Senator La Follette energisch für Rublee eintrat und das Verhalten Senator Gallingers in der hiesigen Sache kritisierte. Fünf Republikaner stimmten für und vierzig Demokraten gegen seine Ernennung.

Trotz der Angelegenheit nicht in Niederberatung gezogen wird, was nicht ausgeschlossen ist, wird Herr Rublee, der bald nach Schaffung der Kommission vom Präsidenten Wilson zum Mitglied ernannt worden war, seinen Posten verlieren und kein Geld für seine bisherigen Dienste erhalten.